

M i l l a h a d e r

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enzthal



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
 nerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
 Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsbankstelle Reichenhau Zwickau
 Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank & Co., Wildbad.
 Pfortheimer — Wertkonten: Enzthalbank & Co., Wildbad.
 Pfortheimer — Wertkonten: Enzthalbank & Co., Wildbad.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 237.

Amerikanische Wirtschaftspionage

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat bekanntlich kürzlich auf Grund von Berichten ihres nach Deutschland entsandten Schachamtsagenten eine Verordnung erlassen, daß auf die Einfuhr deutscher Rohstoffe nach Amerika ein Antidumpingzollzuschlag zu erheben sei, weil dieses in den Vereinigten Staaten zu einem geringeren Preise als seinem angemessenen Werte verkauft und hierdurch die Rohstoffe schaffende Industrie Amerikas geschädigt werde. Pressenachrichten zufolge soll nunmehr das amerikanische Schachamt auch gegen verschiedene Exportfirmen, die deutschen Walzdraht einführen, Klage wegen einer angeblichen Verletzung des Antidumpinggesetzes erhoben haben. Auch die Einfuhr von Nähnadeln nach den Vereinigten Staaten unterliegt einem Antidumpingzollzuschlag. Ebenso hat jüngst die kanadische Zollverwaltung eine Verletzung von 800 Tonnen Walzdraht mit einem Dumpingzuschlag von 15 v. H. belegt, weil nach dem Bericht ihres Zollverwaltungsagenten in Deutschland dieser Walzdraht zu einem unter dem deutschen Inlandspreis liegenden Ausführpreis unter Kanada verkauft worden sei.

Diese beiden Vorkommnisse haben erneut die Aufmerksamkeit aller Wirtschaftskreise auf die Tätigkeit der fremden Schachamtsagenten gelenkt. Man wird gewiß jedem Lande das Recht zubilligen, die Bedingungen festzulegen, unter denen es die Einfuhr fremder Waren in sein Gebiet zulassen will. Sofern sein Zollsystem auf dem Grundsatze der Wertzölle aufgebaut ist, wird es auch nicht darauf verzichten können, sich in zuverlässiger Weise über den nach dem Gesetz geregelten Zollwert der zur Einfuhr gelangenden Waren zu unterrichten und die von den Einfuhrhändlern gemachten Angaben nachzuprüfen. Das kann durch die den amerikanischen Konsulaten obliegenden Fakturenbelegabgaben geschehen. Die Tätigkeit der amerikanischen Schachamtsagenten wird aber in Deutschland schon durch die überaus häufigen Besuche und durch die zum Teil als unerhörte grenzenden Fragen als eine Belästigung, häufig als Handelsespionage empfunden und bemerkt werden müssen. Sie bedeuten einen Mißbrauch der Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten. Die Vornahme amtlicher Handlungen auf fremdem Hoheitsgebiete ohne ausdrückliche Zustimmung der deutschen Regierung und unter Androhung von wirtschaftlichen Folgen widerspricht den völkerrechtlichen Grundsätzen und stellt einen Eingriff in die Hoheitsrechte Deutschlands dar. Das Verfahren ist um so bedenklicher, als die Vertreter eines fremden Staats Auskünfte verlangen, die nicht einmal die deutschen Behörden ohne besondere gesetzliche Ermächtigung zu fordern berechtigt sind. Die Bedingung für jede geschäftliche Betätigung im nationalen wie im internationalen Handel ist die Gewährung der Wahrung des Geschäftsheimlichkeits. Dieser Forderung muß jede andere Rücksicht untergeordnet werden. Dieser Grundsatze ist in jedem Rechtsstaat anerkannt und in den meisten Staaten durch Gesetz gesichert. Das amerikanische Gesetz, das das Verfahren der Schachamtsagenten vorschreibt, widerspricht diesem Grundsatze, stellt daher einen Mißbrauch dar und führt zu Folgen, die den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen beider Staaten untereinander abträglich sind.

Die Tätigkeit der amerikanischen Schachamtsagenten in Europa hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in den meisten anderen Ländern starken Unwillen hervorgerufen. Es wäre daher angebracht, daß der ganze Fragenzweig auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf und bei den Beratungen der Internationalen Handelskammer eingehender Erörterung gewürdigt wird. Von der deutschen Regierung muß erwartet werden, daß sie gegen diese Tätigkeit der amerikanischen Schachamtsagenten Einspruch erhebt. Es wäre fernerhin die Schaffung eines Antidumpinggesetzes in Erwägung zu ziehen, auf Grund dessen auch deutsche Schachamtsagenten, mit gleichen Rechten und Befugnissen ausgestattet, Nachforschungen und Untersuchungen in den Vereinigten Staaten von Amerika anzustellen hätten, um amerikanische Waren mit einem Dumpingzuschlag zu belegen, die unter den amerikanischen Inlandspreisen auf den deutschen Markt geworfen werden. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß Amerika Kraftfahrzeuge, Chemikalien, Gummi-erzeugnisse, Äpfel, Obstkonserven und andere Erzeugnisse auf dem deutschen Markt zu Preisen verkauft, die unter den amerikanischen Inlandspreisen liegen. Unsere Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten ist passiv. Gerade Amerika, das sich als der Schöpfer des Dawesplans betrachtet, sollte zu der Einsicht kommen, daß Deutschland die riesigen ihm auferlegten Lasten nur durch eine Steigerung seiner Ausfuhr abtragen kann. Die Erfüllung dieser Verpflichtung wird Deutschland aber nur in dem Maße gemacht durch die Anwendung der amerikanischen Antidumpinggesetzgebung, die sich auf die Tätigkeit und die Berichte der Deutschland bereisenden Schachamtsagenten stützt.

Anfiedlungsmöglichkeiten in Kärnten

Der Kärntner Heimatbund in Klagenfurt, Fröhlingsgasse 43, hat uns gebeten, auf die Anfiedlungsmöglichkeiten in Kärnten, besonders im gemäßigten Gebiet an der südslawischen und italienischen Grenze hinzuweisen. Der Kärnt-

Tagesspiegel

Die Reichsregierung will für die produktive Erwerbslosenfürsorge weitere 300 Millionen zur Verfügung stellen.
 In Sofia wurde der Chef der Sicherheitspolizei ermordet.
 Die Vereinigten Staaten scheinen eine bewaffnete Intervention in Mexiko zu beabsichtigen.

Der Grund und Boden ist verhältnismäßig billig. Die Abzugsverhältnisse gelten als gut, so daß bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung leicht eine Existenz gegründet werden kann. Mit einem Betrage von rund 15 000 Mark ist es nach Angabe des Heimatbundes ohne weiteres möglich, einen für eine mehrköpfige Familie lebensfähigen Besitz zu erhalten, wobei sich unter Umständen sogar noch Betriebskapital erübrigen läßt. Der Heimatbund verfügt zurzeit über ein Angebot von rund 400 verkäuflichen Besitzungen jeder Größe, vom Kleinbauernbesitz angefangen bis zum Großgrund- und Luxusbesitz. Er ist der Ansicht, daß jeder reichsdeutsche Käufer, der über ein Mindestkapital von 10 000 Mark verfügt, in Kärnten eine geeignete Landstelle finden wird. Der Kärntner Heimatbund erzieht alle Kunden kostenlos. Von den Siedlungsbetreibern des Bundes sind die Behörden in Kärnten unterrichtet und sollen sie unterstützen.

Neue Nachrichten

Der Reichetat für Kulturzwecke
 Berlin, 7. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstags legte am Samstag die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern fort. Der Titel „Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke“ wurde um 500 000 M. erhöht. Angenommen wurde eine Entschädigung, worin die Reichsregierung ersucht wird, mit den Ländern wegen der Bereitstellung von Mitteln für die in Fühlungnahme mit der studentischen Wirtschaftshilfe zu errichtenden Studentenhäuser in Verbindung zu treten und gegebenenfalls in einen Nachtragshaushalt die erforderlichen Mittel einzuflechten. Dazu wurde aus einer demokratischen Entschädigung zu Protokoll gegeben: „Bei der Verteilung der bewilligten Summe soll der jahrelangen schweren Benachteiligung der stellunglosen Junglehrer in den durch die Übernahme von 10 000 Fühlungsbereitungen besonders betroffenen Ländern Rechnung getragen werden“. Der Titel, der die Erhaltung von historischen Bauwerken betrifft, wurde von 600 000 auf 900 000 erhöht. Nach einem kurzen Referat des Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Schmidt-Ott, wurden 8 Millionen Mark für die Notgemeinschaft bewilligt; ebenso wurden der Staatsrat zum Reichskunstwart genehmigt. Dazu wurde eine Entschädigung des Abg. Dr. Kütz (Dem.) angenommen, nach der der Reichskunstwart zu einer selbständigen Reichsbehörde ausgebaut werden soll. Es wurden dann weiter der Staatsrat zur Förderung von Schulerziehung und Volksbildungsbemühungen von 250 000 auf 300 000 Mark und der Staatsrat zur Förderung des Turn- und Sportwesens um 500 000 Mark erhöht. Angenommen wurde ferner eine deutschnationale Entschädigung, nach der dem Ausschuss mitgeteilt werden soll, wie weit Reichsregierung und Länderregierungen die tägliche Stunde für Leibesübungen in den Schulen durchgeführt haben.

Reichseinnahmen und Ausgaben

Berlin, 7. März. Nach dem Bericht der Reichsfinanzverwaltung ergibt sich für den Monat Januar ein hoffnungsvoller Ueberschuß von 39 Millionen RM. Für die Zeit vom April 1926 bis Januar 1927 ergaben sich im ordentlichen Haushalt Einnahmen von insgesamt 6405,8 Mill. RM., denen Ausgaben in Höhe von insgesamt 6287,7 Mill. RM. gegenüberstehen. Unter Berücksichtigung der in den Haushalt eingestellten Ueberschüsse aus 1924 und 1925 (10 Monatszins) in Höhe von 328,1 Mill. RM. verbleibt ein Ueberschuß von 446,2 Mill. RM. — Im außerordentlichen Haushalt stellen sich in dem gleichen Zeitabschnitt die Gesamteinnahmen auf 1,6 Mill. RM., die Gesamtausgaben auf 502,5 Mill. RM., so daß aus vorhandenen Beständen oder aus Anleihen zu decken übrig bleiben 500,9 Mill. RM. Aus den bis Ende Januar 1927 ausgemessenen etats-

mäßigen Ueberschüssen kann ein Rückschuß auf das Ergebnis des gesamten Rechnungsjahres in einer diesem Ueberschuß entsprechenden Höhe nicht gezogen werden, da am Ende des Rechnungsjahres zur Deckung nachträglicher Ausgaben in Kosten des Rechnungsjahres noch ein Bedarf von 300—400 Mill. RM. vorhanden sein wird (die nachträglichen Einnahmen und Ausgaben zu Kosten des Rechnungsjahres 1925 in den ersten 10 Monaten des Rechnungsjahres belaufen sich auf 48,7 Mill. RM. bzw. 301,0 Mill. RM.). Der Stand der schwebenden Schuld am 31. Januar 1927 ergibt sich aus folgenden Zahlen: Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von Schatzanweisungen: 9,7 Mill. RM., Sicherheitsleistungen 51,0 Mill. RM. und Darlehen von der Post: 110,0 Mill. RM.

Deutschland und die Fremdenlegion

Berlin, 7. März. Wie die „Tägliche Rundschau“ äußert, wird die deutsche Regierung in einer diesem Ueberschuß bei der französischen Regierung wegen der Werbung zur Fremdenlegion vorstellig werden. Von Seiten Frankreichs ist es selbst anerkannt worden, daß die französischen Werber keinerlei Recht haben, im besetzten Gebiet eine Werbetätigkeit zu entfalten. Unbestritten ist auch das deutsche Recht, zur Fremdenlegion angeworbene deutsche Staatsangehörige beim Grenzübertritt zurückzuhalten.

Die Eröffnung der Genfer Ratstagung

Genf, 7. März. Die Ratstagung hat heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz von Reichsminister Dr. Stresemann begonnen. Vor Beginn der Sitzung machte Reichsminister Dr. Stresemann dem Generalsekretär Sir Eric Drummond einen Besuch, um mit ihm die Formalitäten der Vorsitzführung zu besprechen. Gegen 11 1/2 Uhr wurde die erste Sitzung der neuen Ratstagung für öffentlich erklärt.

Das Bild des Rates war bei der Eröffnung der öffentlichen Sitzung das übliche, vielleicht unter etwas stärkerer Befragung der Diplomatenplätze. Dr. Stresemann als Vorsitzender am Kopfe des hufeisenförmigen Tisches hat den deutschen Dolmetscher neben sich. Zu seiner Linken sitzen der Generalsekretär Sir Eric Drummond, dann Chamberlain, Ishii und Vanderveelde, zu seiner Rechten Briand, Scialoja, das chinesische Staatsmitglied Wilsong, dann Jaleski, Benesch u. a. Als erster Punkt wird in öffentlicher Sitzung die Uebernahme des Gehaltes des Völkerbunds-Kommissars in Danzig auf den Etat des Völkerbunds behandelt und abgelehnt, nachdem Dr. Stresemann dem Danziger Senatspräsidenten Rath und den Völkerbunds-Kommissar van Hamel an den Tischoß gebeten und der letztere in einigen Worten die Begründung seines Besuches wiederholt hatte.

Der nächste Punkt der Tagesordnung, Transit und Lagerung von Kriegsmaterial für Polen auf dem Danziger Gebiet, wird ohne Debatte dem ständigen beratenden Militäratschuss überwiesen.

Der holländische Delegierte van Troestewijt behandelt als Berichterstatter den wichtigsten Punkt der heutigen Vortragsung, nämlich die Anhörung von Besuchsstellen aus den Mandatsgebieten durch den Mandatsausschuß, deren Zulassung dieses Ausschusses im letzten Jahre verlangt hatte. Die Frage wurde heute ohne Debatte, entsprechend der Haltung der Mandatsländer entchieden. — Leichter Punkt der heutigen Tagesordnung war ein Bericht zur Frage des Verfahrens bei der Abstimmung über die Wahl nichtständiger Ratsmitglieder. Antragsgemäß wurde beschlossen, diese und andere hierauf bezügliche Schriftstücke den einzelnen Ratsmitgliedern zuzuleiten. — Schluß der heutigen Sitzung 1 Uhr.

Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand

Paris, 7. März. Ueber die gestrige Unterredung zwischen Briand und Dr. Stresemann berichtet Havas aus Genf: Briand und Stresemann sind glücklich gewesen, festzustellen, daß keiner von ihnen den Wunsch, sich der Wiederannäherung der beiden Länder zu widmen, irgendwie und in irgendeinem Punkte abgeändert habe. Der Abschluß dieser gemeinsamen Politik erfordert natürlich eine freimütige Zusammenarbeit der beiden Völker, stellt also eine Opportunitätsfrage hinsichtlich gewisser Maßnahmen dar, die von der öffentlichen Meinung in Deutschland beharrlich gefordert werden und die von gewissen Bedingungen abhängen, die bis jetzt noch nicht erfüllt worden sind, da seit der Zusammenkunft von Thoiry Deutschland noch keinen bestimmten Vorschlag als Gegenleistung für eine etwaige Räumung der Rheinlandgebiete gemacht hat. Es scheint auch nicht, daß bei der Zusammenkunft von Genf ein neues Moment beigebracht hätte. Sollte das noch geschehen, so müßte man immer noch bedenken, daß es sich nicht um ein ausschließlich deutsch-französisches Problem handelt, daß es vielmehr auf Grund der bestehenden Verträge auch die Alliierten Frankreichs interessiert.

Der Eindruck in französischen Kreisen war gestern Abend übrigens der, daß demnach auf alle Fälle, aber nicht in Genf, Verhandlungen über die Rheinlandbesetzung stattfinden würden. Briand gab übrigens einigen Journalisten die Versicherung, daß keine andere Frage als die, die amtlich be-

famngabegeben würde, auf der Ratstagung ausgeworfen würde. Er fügte hinzu: „Keine Frage, sei sie alt oder neu“. Im übrigen wurde auch über die deutsch-polnischen Beziehungen gesprochen. Briand hat nach den Unterredungen mit Stresemann und Ralesski den Eindruck gewonnen, daß eine gerechte Lösung der Schwierigkeiten dieser Tage vielleicht mit Wohlwollen und mit Hilfe von Frankreich und Großbritannien und unter den Auspizien des Völkerverbundes gefunden werden kann.

Die Waffensunde im Wiener Arsenal

Wien, 7. März. In der Öffentlichkeit geht der Streit um die Waffensunde im Arsenal weiter. Gegenüber der sozialdemokratischen Behauptung, daß es sich um „wertlose alte Eisenbestandteile“ handelt, meldet heute die „Reichspost“: In vollem Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit stellen wir fest, daß die im Arsenal beschlagnahmten Gewehre nur vollständigen Bewaffnung eines starken Truppenverbandes ausreichend sind. Neunzig Prozent der Gewehrbestandteile sind fabrikmäßig und vollkommen konzentriert. Der größte Teil setzt sich aus Manlicher-Revolver-Gewehrbestandteilen, Modell 95, zusammen, das von Oesterreich-Ungarn noch im Krieg verwandt wurde und auch heute noch eins der besten Armeegewehre überhaupt ist. Die Bestandteile waren so aufbewahrt, daß sie auch von mindergebildeten Soldaten binnen zwei Stunden zusammengekehrt werden konnten.

England gegen Revision unserer Ostgrenzen

London, 7. März. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Trocki hat in seiner letzten Rede in Moskau eine so scharfe Sprache gegen Großbritannien geführt, daß man sich über die auch von vielen Deutschen geteilte Auffassung wundern muß, wonach die anti-britische Propaganda in China und anderen Ländern hauptsächlich das Werk nichtamtlicher oder unbotmäßiger Agenten sei. In diplomatischen Kreisen zieht man in diesem Zusammenhang interessante Vergleiche zwischen den anti-britischen Methoden der Bolschewisten in Asien und denjenigen der früheren zaristischen Regierung. Es ist erstaunlich, daß in Berlin angenommen wird, Großbritannien habe in den letzten Wochen seine Haltung gegenüber dem deutschen Standpunkt hinsichtlich der erforderlichen Rückwirkungen des Locarnovertrages geändert. Chamberlain hat im Unterhaus nachdrücklich in Abrede gestellt, daß Großbritannien eine besondere diplomatische Garantie für die polnisch-deutsche Grenze als Gegenleistung für polnische Waffenhilfe gegen die Sowjetregierung angeboten habe. Aus einer eingehenden amtlichen Prüfung der Artikel deutscher Blätter aus Moskau und Warschau sowie entsprechender Artikel in der kommunistischen Presse Frankreichs und Oesterreichs ergab sich der Eindruck, daß sämtliche Artikel aus ein und derselben Quelle inspiriert worden sind, wahrscheinlich aus einer deutschen oder der verschiedenen Sowjetbüroschaften. Eine Garantierung der Neutralität Litauens und der anderen baltischen Staaten durch die Großmächte, wie sie der neue litauische Ministerpräsident andeutete, kommt, vom britischen Standpunkt aus gesehen, nicht in Frage.

Tatsache ist, daß London niemals eine Revision der polnisch-deutschen Grenze als „bevorstehend“ oder als reif für eine baldige Erörterung angesehen hat. Hinsichtlich der Räumung des Rheinlandes ist man in Großbritannien auch weiterhin der Ansicht, daß Deutschland nach Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen das Recht hat, die Frage aufzuwerfen. Die britische Meinung über die Räumung läßt sich in die Worte zusammenfassen: Je früher, desto besser. Diese Frage geht aber die Alliierten und Deutschland an und nicht ausschließlich Großbritannien und Deutschland. Die augenblickliche Stellung des französischen Kabinetts und die französische öffentliche Meinung sind allerdings einer baldigen Lösung kaum günstig.

Die amerikanischen Einwanderungsquoten

Washington, 7. März. Der Kongreßbeschluß, das Inkrafttreten der Abstimmungsklausel des Einwanderungsgesetzes um ein Jahr zu verschieben, ist vom Präsidenten Coolidge unterzeichnet worden. Infolgedessen bleibt die bisherige deutsche Quote bestehen.

Vor der Räumung Schanghai

London, 7. März. Die Kantontuppen haben bereits die ganze Zone um Schanghai besetzt. Die Nordtruppen sollen Befehl zur Räumung der Stadt erhalten haben. Es wird berichtet, daß die Spannung zwischen der gemäßigten und extremen Richtung innerhalb der Kantonen sich verstärkt.

Die Tatsache, daß die Konferenz von Nantchang nicht stattgefunden habe, führen die „Times“ darauf zurück, daß eine Einigung zwischen den Extremen und Borodin auf der einen Seite und Schang-Kai-Schel auf der anderen Seite noch nicht möglich sei.

Der englische Kommandierende Duncan zog die englischen Truppen aus den Baumwollspinnereien in der Schanghaier Niederlassung Jangseepoo zurück und erzwang dadurch die Landung japanischer Matrosen. In einer Stärke von 3000 Mann übernehmen diese den Schutz von Jangseepoo. Amerikanische Marinegruppen werden ebenfalls diese kleine Niederlassung besetzen.

Württemberg

Stuttgart, 7. März. Zusammentritt des Landtags. Der Landtag soll, wie verlautet, am 16. März wieder zu einigen Vollsitzungen zusammentreten. Behandelt werden soll das Ministerpensionsgesetz, die Vorlage betr. Staatsbürgerschaft von 25 Millionen für den Wohnungsbau und eine Reihe vorliegender Anträge.

Am Todestag Zeppelins. Am Dienstag fährt sich zum zehntenmal der Todestag des Grafen Zeppelin, der in Stuttgart auf dem Pragfriedhof beigesetzt ist. Die Stadtverwaltung wird morgen am Grab ihres ehemaligen Ehrenbürger einen Kranz, geschmückt mit den Farben der Stadt, niederlegen lassen. Dasselbe wird gegen 11.30 Uhr eine Abordnung des Württ. Luftfahrtverbands tun, und gleichzeitig werden Flieger aus Böblingen über dem Grab Zeppelins kreisen und einen Kranz abwerfen.

Verband der Elektrizitätswerke Württembergs und Hohenzollerns. Am 25. Februar fand im Hotel Marquardt die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Elektrizitätswerke Württembergs und Hohenzollerns unter starker Beteiligung statt. Die Tagung gewann besondere Bedeutung durch die Teilnahme der Vorsitzenden der drei Hauptvereinigungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, sowie der Bezirksverbände Bayerns und am Mittelrhein. Der Vorsitzende Direktor Birgung-Biberach wies auf das zehnjährige Bestehen des Verbandes hin und begrüßte die aus diesem Anlaß zahlreich erschienenen Gäste. Direktor Pafavant gab einen Überblick über die wichtigsten Arbeiten in der Hauptvereinigung in Berlin, wobei er besonders über die im ganzen Reich behandelte Tariffrage, über die Frage der Konsumvermehrung und die Stellung der Vereinigung zur reichsgesetzlichen Regelung der Elektrizitätswirtschaft sprach. Der Vorsitzende berichtete über die Arbeiten der Kommission für Elektroarbeitswirtschaft in Württemberg, welche als Studentenkommision sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Fragen der zukünftigen Energieversorgung Württembergs klarzustellen und Vorschläge für eine rationelle Gestaltung zu machen. Dr. Freiherr von Hornstein referierte über Gemeinschaftsaufgaben, die in rechtlicher und technischer Hinsicht mit den Fachverbänden in den österreichischen Nachbarländern bestehen, wie überhaupt im Verlauf der Tagung der Gedanke der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit und der gemeinsamen Behandlung elektrizitätswirtschaftlicher Fragen zwischen Deutschland und Oesterreich mit warmen Worten zum Ausdruck gebracht wurde. Es folgten Berichte über die Arbeiten der Ausschüsse. Ein wichtiger Punkt der Tagung war die demnächst zu vollziehende Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Ueberwachung landwirtschaftlicher Anlagen in Württemberg und Hohenzollern. Der Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit der Einführung einer Ueberwachungsstelle hin, die im wesentlichen von den Elektrizitätswerken durchgeführt werden mußte. Eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz der württ. Landwirtschaftskammer und unter Beteiligung unseres Verbandes, sowie des landwirtschaftlichen Hauptverbandes, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, der Gebäudebrandversicherungsanstalt und der Privatfeuerversicherungs-gesellschaften wird zwecks geordneter Durchführung dieser Ueberwachungsstätigkeit gebildet. Den Schluß der Tagung bildete ein Bericht des Regierungsbaumeisters Christian-Biberach über die Vorratberger Wasserkräfte. Es wurde sodann eine Entschließung angenommen, in der die Schaffung einer engen Interessengemeinschaft zwischen den deutschen und österreichischen Elektrizitätswerken verlangt wird.

Genehmigungspflicht der Nähturfe. Da die Beobachtung zu machen ist, daß die Abhaltung von privaten Nähturfen, wozu auch die Erteilung von Fachunterricht an Mädchen gehört, die sich für hauswirtschaftliche Zwecke ausbilden wol-

len, stark um sich greift, hat sich der württ. Handwerkskammertag an das Landesgewerbeamt gewandt, um zu erreichen, daß eine schärfere Kontrolle gegenüber den unterrichteilenden Personen einsetzt. Nach den geltenden Bestimmungen machen sich Personen, die ohne Genehmigung des Landesgewerbeamts private Nähturfe einrichten, strafbar.

Mord und Selbstmordversuch. Am Samstag nachmittag hat der verh., von seiner Familie getrennt lebende, Zimmermaler Paul Keil von hier die led. Verkäuferin Julie Sachs in ihrer elterlichen Wohnung durch Messerstiche getötet. Nach Verübung der Tat brach sie sich der Täter Schnittwunden am Unterarm bei, anscheinend um sich durch Deffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Er wurde von der Polizei in ein Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 7. März. Die unbekanntete Tote. Die am 27. v. M. in Hestigheim, O. A. Hestigheim, geländete weibliche Leiche konnte inzwischen identifiziert werden. Es handelt sich um das 20 J. a. Dienstmädchen Martha Denzler, die am 2. Januar d. J. ihre Dienststelle in Asperg verließ und deren Aufenthalt seither unbekannt war. Die in Ohweil wohnhaften Pflegerinnen der Denzler konnten an der Hand eines Lichtbilds der Toten und ihrer Kleider die Persönlichkeit ihrer Pflegetochter erkennen.

Niedergartach O. A. Heilbronn, 7. März. Bau eines Gemeindehauses. Die evangelische Kirchengemeinde beschloß die Errichtung eines Gemeindehauses und erwarb dazu einen Bauplatz an der Biberacherstraße für 8000 M. Die Kosten des Gemeindehauses kommen auf 60 000 M.

Hall, 7. März. Ein ungekreuer Schaffner. Vom Schöffengericht wurde der 46 J. a. Oberzugschaffner Karl Mack, wohnhaft in Crailsheim, wegen versuchten schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis sowie Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hatte aus einem Gepäckwagen 15 Flaschen Spirituosen im Wert von 45 Mark entwendet.

Ellwangen, 7. März. Erpreßung. Der 22 J. a., zuletzt in Stuttgart beschäftigte gewesene Elektromonteur Ludwig Weidenbacher von Dinkelsbühl wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen eines Verbrechens der räuberischen Erpreßung und zweier Verbrechen der versuchten schweren Erpreßung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, sowie zu fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Reutlingen, 7. März. Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist Fabrikant Ernst Ammer sen. nach längerer Krankheit aus dem Leben geschieden. Er zählte zu den verdienten Pionieren der Reutlinger Industrie und entwickelte die Lederfabrik seines Namens zu großer Bedeutung.

Rottenburg, 7. März. Immer noch Grippe. Die Grippe ist in den letzten vierzehn Tagen erneut heftig aufgetreten; es sind einige Todesfälle zu verzeichnen.

Neunach, O. A. Sulz, 7. März. Pelzdieb. Vor einigen Wochen wurden aus einem hiesigen Gasthaus zwei Damenpelze, Kleidungsstücke u. a. gestohlen. Als Täter wurde ein junger Mann aus Wittlensweiler bei Freudenstadt ermittelt. Das gestohlene Gut ist reßlos beigebracht.

Dornhan, O. A. Sulz, 6. März. Neues Postamt. Die Oberpostdirektion Stuttgart hat am 4. März das Gasthaus zum Hirsch, bisheriger Wirt Job. Georg Kraus, um 24 000 M. gekauft, um dort das Postamt einzurichten.

Bad Niedernau, 7. März. Handwerkererholungsheim. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Betrieb des Badhotels Niedernau neu verpachtet worden. Die Uebernahme soll etwa Mitte März erfolgen. Neuer Pächter ist Thomas Heberle, gebürtig aus Rottenburg, bisher Küchenchef in einem Weinrestaurant in Stuttgart.

Schwemmingen, 7. März. Tödlicher Unfall. Freitagabend war in der Bärenbrauerei der zuzelt auf Montage hier weilende Obermonteur Gustav Paul Mühle aus Dresden damit beschäftigt, im Hochspannungsraum eine Leitung zu ziehen. Die 3000 Volt starke Spannung war teilweise ausgeschaltet. Aus bisher nicht festgestellter Ursache kam Mühle mit der Spannung in Berührung, wodurch er sofort getötet wurde.

Langenau O. A. Ulm, 7. März. Kraftwagenverkehr. Der Kraftwagenverkehr Langenau-Ulmer Alb wird Dienstag eröffnet. Zunächst werden drei Linien in Betrieb genommen; nach Balkendorf-Weidenstetten, nach

Vom Leben gehebt

22 Roman von J. S. Schneider-Goerli.

Ucheberechtigung 1926 durch Verlag Daker Meister, Weidau.

Das junge Mädchen nickte.

„Vene!“

„Jetzt kommt's endlich, denkt diese. Jetzt ist's so weit, daß das arme Herz sich aufstut. Der Tod vom Vater und der Verlust der Heimat, das ist noch lange nicht alles gewesen, was es gedrückt hat. Und jetzt mußte sie schon ihr Kochen sein lassen und sich zu ihr auf das verblähte Sofa setzen und die armen Hände streichen, die gar so unruhig über die roten Kreuzstiche der Stramindecke auf dem Tisch fahren.“

Trude meint erst, sie kann nicht — nein! sie kann's nicht sagen! Auch der Vene nicht!

Immer fängt sie wieder an zu sprechen und dann kommt es hastig — nicht der Reihe nach, ganz durcheinander.

Die Vene muß sich selber alles auseinanderfortieren und dazu tun, was das Mädchen eine Lüge läßt.

Absehen, Mitleid, Schrecken, Jörn und Verachtung stehen wechselnd im Gesicht der Greisin geschrieben.

„Der Holunk! Der Spitzhub! Der Gauner! Solch ein Schandstreck! Soll ich hingehen, Trude? Ich tu's!“ sagt sie aufgeregt und rückt an ihrer Haube, schiebt sie zurück und wieder vor und wieder zurück und schreit ihr doch nicht, wie sie es macht.

„Vene! Ich habe noch niemand etwas gestohlen!“

Die jungen, schlanken Hände liegen jetzt reglos im Schoß. Gertraud sieht darauf nieder, als seien es nicht die ihren.

Die weißen Finger der Kinderfrau streichen darüber, ganz sacht, als hätte man sie wundgeschlagen und sie müßten jetzt die Schrammen und Risse heilen.

„An das muß du nimmer denken, Trude! — Gar nimmer! — Bist allerwege ehrlich gewesen, und was die anderen Leute sagen, auf das geht's nicht! Nur was man vor sich selber ist, das gilt!“

„Und wenn sie mich suchen, Vene? — Wenn? . . .“

„Was läßt dir ein? — Wer soll dich suchen? — Jetzt tuft du nichts, als dich ausruhen bei mir! Kannst die Stube nebenan haben ganz allein für dich! Die hat zwei Fenster, eins nach Morgen und eins nach Abend hin, steht nicht mitten zwischen den Häusern, hat ein bißchen Grün und ein paar Blumen vor dem Sims, kannst schlafen, so viel und so lang du willst und brauchst dich um nichts zu sorgen.“

„Um Walter!“

„Das wird schon, Trude! — Erst mußt du wieder ein wenig heraußen sein aus allem, dann fragst du wieder wo anders an: Die Welt ist groß! Und wenn sie einen irgendwo vor die Türe legen, ist daneben wieder eine, und ein Haus weiter sind auch noch Menschen. Wär schon sauber, wenn's nicht auch einmal glücken möchte! Ich werde schon mitgehen! Auf meine alten Augen, da kannst du dich verlassen, wenn sie auch die Zeilen im Gebetbuch nimmer recht finden wollen. In den Menschen, da kennen sie sich aus.“

Trude hatte seit Monaten nicht mehr so lange und so ruhig bis tief in den Vormittag geschlafen, als dieses erste-mal in der Stube ihrer alten Kinderfrau.

Die schreckliche Mutlosigkeit der letzten zwei Tage war gewichen. Die Elastizität ihrer zwanzig Jahre schnellte wieder hoch, was Vene gelobt hatte, dünkte sie gut und richtig.

Die Welt war groß und immer konnte es ja nicht fehlschlagen!

Sie brachte am Nachmittag einige große Tageszeitungen mit nach Hause und begann abermals die freien Stellen in den Annoncen herauszulesen.

Büßlich bleiben die braunen Augen auf ein paar Zeilen haften. In der Erregung verschwimmen sie ineinander und Gertraud muß sie mit den Fingern nachfahren, um keine zu überhüpfen.

Ein läches Rot schiebt in die Wangen, der Blick fliegt rasch zu Vene, die am Herde steht, dann jagen die Finger über den weißen Bogen neben dem Blatte.

„Nun die Adresse noch!“

„Vene, in zehn Minuten bin ich wieder da!“

Hastende Schritte laufen über die Treppe, hinunter zum

Postamt, einen Augenblick stehen sie vor dem gelben Kasten an der Ecke still.

Hart klingt es wenige Sekunden später auf. Nun gibt es kein Zurück mehr.

Wenn sie die Stelle erhält, dann wird es sein, als hätte es niemals eine Trude von Kommelt gegeben.

„Hast was gefunden in den Anzeigen?“ fragte Vene und beugte sich über ein Wäschestück Gertrauds, das der Ausbesserung bedurfte.

„Ja, Vene!“

„Hier?“

„Nein, Alterchen!“

„Auswärts? — Ja? — Und habe dich so gebeten, Trude, daß du nicht weggehst! — Ist dir's nicht gut genug bei mir?“

Die Mädchenhände kosen von rückwärts um das gültige Gesicht mit den vielen, vielen Fältchen. „Ich muß ja erst sehen, Vene, ob ich Glück habe! Meinst du?“

„Ja, Kind! — Hoff' nur immer zu, dann wird's schon!“

Als nach vier Tagen noch immer keine Antwort eingetroffen ist, wird Gertraud ihre Unruhe nicht mehr los. Sie läuft von einer Stube in die andere, vom Fenster zurück nach dem kleinen Sofa und von dort nach dem Herd. Und immer so fort — bis die Greisin das gar nicht mehr mit ansehen kann und sie bittet, ihr eine Befragung in der Stadt zu machen. Dort sind Menschen, dort ist Verkehr, dort sind die Auslagen, in denen es so viel zu sehen gibt, und dort wird sie dann doch hoffentlich an etwas anderes denken als nur immer an das eine, ob die Stelle noch frei ist, oder ob sie schon vergeben wurde.

Aber Trude kommt zurück, matt und müde, und ohne etwas gekauft zu haben. Sie hat auf alles vergessen und nichts gesehen, — und nichts gehört, und immer nur an das eine gedacht, an das sie nicht denken sollte.

(Fortsetzung folgt.)



Wernau—Heimersteden und an drei Tagen der Woche nach Remmigen—Kesslingen.

Neufra U. Kiedlingen, 7. März. Von einem Pferd überannt. Der Sohn des Maurermeisters Brüste wurde von einem 14-jährigen Hengst überannt und zu Boden geworfen. Es wurden ihm Schen- und Wadenbein zerlegt, sodaß er ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

Munderkingen, 7. März. In der Donauerkun-ten. Die Monteure der D.E.B. hier waren damit beschäftigt, eine neue Leitung über die Donau zu ziehen. Das mit drei Arbeitern besetzte Boot kippte dabei um, wobei der verh. Monteur Wilhelm Zimmermann darunter zu liegen kam. Nachdem er sich mit Mühe und Not hervorgeschafft und noch etwa 50 Meter donauabwärts geschwommen war, wurde er, wahrscheinlich infolge Ermüdung, von den reißenden Fluten hinabgerissen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

25. Gantag des Gauess Schwaben im D.S.B.-Verband in Stuttgart

am 5. und 6. März 1927

Am Samstag abend versammelten sich die Abgeordneten zum internen Gantag, nachdem im Laufe des Tages eine Gesamtgauvorstandssitzung, Mitarbeiterbesprechungen und zum ersten Mal eine Gantagung des Bundes reisender Kaufleute im D.S.B. unter dem Vorsitz von Ph. Marfert stattgefunden hatten. Gauvorsitzer Behringer begrüßte unter den Erscheinungen besonders die Verwaltungsmitglieder Gedlich und Brost und die beiden anwesenden Mitbegründer des Gauess, den langjährigen ehrenamtlichen Gauvorsitzer, Banddirektor Gustav Schuster, und Alfred Roth, welche beide in begeisternden Ansprachen jene ersten Jahre der nun ins große gewachsenen Bewegung vor den geistigen Augen der Versammlung lebendig werden ließen. Gauvorsitzer Behringer beschränkte sich unter Hinweis auf den Inhalt der Festschrift auf das wichtigste in seinem Bericht über die vorjährige Arbeit. Aus ihm ist das Anwachsen des Gaumitgliedbestandes um rund 2500 auf rund 16 000 hervorzuhelien. Daraufhin sprach der stellvert. Gauvorsitzer Müller zum Betriebsrätegesetz, den Betriebsrätearbeiten und den laufenden Tarifangelegenheiten, Gauvorsitzer Behringer zum Arbeitsgerichtsgesetz und der Notwendigkeit kaufmännischer Frachtkammern, Kreisvorsitzer Fuchs zur Arbeitslosenversicherung und der Forderung einer berufsverbändlichen Arbeitslosenversicherung.

Am Sonntag vormittag fand unter Anwesenheit einer außerordentlich großen Anzahl von Ehrengästen, darunter Staatspräsident Bogalle, Staatspräsident a. D. Dr. Hieber, Minister des Innern Bolz, Staatsrat Nau, eine öffentliche Kundgebung statt. Die Eröffnung durch Gauvorsitzer Behringer wurde eingeleitet durch den formvollendeten Vortrag des Liedes „An das Vaterland“ durch den D.S.B.-Männerchor Stuttgart. In einer längeren Ansprache nahm Staatspräsident Bogalle Stellung zu den sozialpolitischen Bestrebungen des D.S.B. und zeigte die Wege auf, welche für die Regierungsarbeit sich aus geschichtlichen und politischen Notwendigkeiten ergeben. Lehren ziehend aus den Ereignissen im nahen und fernen Osten und in Italien gab er einen Ausblick auf die Entwicklungen, welche sich durch das Zentralereignis der Gegenwart, die russische Revolution, anbahnten. Der Berufsstaatsgedanke, der früher auch in unserem Staatsleben bestimmend war, gewinnt in anderer Form und aus dem Geist unserer Zeit entwickelt, neue Bedeutung. In diesem Sinn ist auch die Württembergische Reorganisation bemüht, der Entwicklung zu einem befriedigenden Zustand Rechnung zu tragen und den Arbeitnehmern eine würdige Stellung im Staate zu verschaffen.

Nach dem brausenden Beifall, der dem Staatspräsidenten gesendet wurde, ergriff Gauvorsitzer Behringer das Wort zu seinem Vortrag „10 Jahre Berufsstandsarbeit in Württemberg — Ergebnisse und Hoffnungen“. Rückblickend auf die Gründungszeit des Schwabengauess, schilderte er die Doppelaufgabe des Gauess, einerseits der Bewegung in Württemberg Geltung zu verschaffen und andererseits die beiden großen Gebiete Selbsthilfe und Staatshilfe zu bedauern. Scheinbare Ueberspannung programmatischer Forderungen ist notwendig, um die klar herausgestellten Ziele zu erreichen, welche die Bewegung kennzeichnen. In der Nachkriegszeit, nach Ueberwindung der Periode der speziellen Gewerkschaftsarbeit trat die politische Bedeutung des Verbandes immer mehr in Erscheinung, der sein Gewicht frei von parteimäßiger Gebundenheit dort in die Waagschale wirft, wo auch die überberuflichen volksumspannenden Entscheidungen fallen. Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Tagungsteilnehmer und die Mitglieder der Ortsgruppe Stuttgart mit ihren Angehörigen im Lieberhaller-Festsaal zu einer Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Verwaltungsmitglieds Brost, Berlin, stand. Die in jeder Hinsicht wohlgeungene Tagung bedeutet zweifellos den Anfang einer weiteren Aufwärtsentwicklung der Deutschnationalen Kaufmannsgehilfen-Bewegung im Gau Schwaben.

Baden

Karlsruhe, 7. März. Prof. Hofmann, der stellvertretende Direktor am Humboldt-Gymnasium, feierte am 7. März seinen 60. Geburtstag. Er ist besonders bekannt geworden durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Heimatgeschichte; besonders im Frankenthal hat er sich in weiten Kreisen durch seine Schriften über das badische Frankenthal bekannt gemacht. Er ist der Gründer und Herausgeber der Heimatzeitschrift „Frankische Blätter“.

Pforzheim, 7. März. Das neue Ufa-Lichtspielhaus in der Herrenstraße mit 1052 Sitzplätzen, eines der größten Lichtspieltheater Süddeutschlands, geht seiner Vollendung entgegen. Die Eröffnung ist auf den 18. bzw. spätestens 23. März vorgesehen. — In der Woche vom 20. bis 27. März veranstaltete die Theatergemeinde Volksbühne auch hier eine Beethovenwoche. Zur Aufführung gelangen u. a. im Schauspielhaus „Egmont“, im Saalbau die „Reunte Symphonie“.

Anweit des Tunnels beim Eisenbahnübergang an der Büchendorfer Straße fand man einen 17 Jahre alten hiesigen Presserlehrling bewußlos auf. Es war ihm die linke Hand vollständig abgefahren. Der Schwerverletzte, der einen starken Blutverlust hatte, wurde sofort ins hiesige Städtische Krankenhaus gebracht, wo er bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig war.

Bruchsal, 7. März. In Heidelberg verließ im Alter von 78 Jahren nach langem schweren Leiden der in weiten Kreisen Bruchsals bekannte Direktor Wilhelm Hennig.

Heidelberg, 7. März. Bei einer Motorradfahrt auf der Landstraße nach Dossenheim fuhr am Sonntag vormittag ein Mannheimer Zigarrenhändler beim Ueberholen an einen

Kandstein, wobei seine Frau einen Oberschenkelbruch und sein neunjähriges Töchterchen einen Schädelbruch erlitt.

Musikdirektor Karl Weidt vollendet am 7. März sein 70. Lebensjahr. Der Subilar, ein vielseitiger Künstler, kam im Jahre 1854 nach Heidelberg, wo er zum Leiter des Heidelberger „Viehertranzes“ und „Lehrergesangsvereins“ gewählt wurde. Seit einer Reihe von Jahren bekleidete er auch das Amt des Bundeschormeysters im Badischen Sängerbund, sowie seit 1922 das Amt als Mitglied des Musikauschusses im Deutschen Sängerbund.

Mannheim, 7. März. Freitag abend ist ein bis jetzt unbekannter Schiffsjunge, welcher allein auf einem bei der Alphenstraße liegenden Schiffe war, über Bord gefallen und ertrunken. Wie ein Zeuge berichtet, wollte der Berunglückte nach einem Boot langen, wobei er das Gleichgewicht verlor und ins Wasser stürzte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim, 7. März. Die Mannheimer Taxameterchauffeure erhoben in einer Versammlung Protest gegen die Verwendung weiblicher Chauffeure im Taxametergewerbe der öffentlichen Personenbeförderung. Dieser Beschluß wurde dem Bezirksamt und der Autozentrale zur Kenntnis gebracht.

Holzhausen bei Rehl, 7. März. Die Landwirtin Ludwig Oberin von hier wurde wegen Milchschleichung zu einem Monat Gefängnis und 100 M Geldstrafe verurteilt. Die chemische Untersuchung der bei ihr entnommenen Milchprobe ergab einen Wasserzusal von 77 Prozent.

Tannheim bei Billingen, 7. März. Die infolge der zahlreichen Großfeuer der letzten Jahre verstärkten Bemühungen der Behörden, die Bewohner zum Umdecken der feuergefährlichen Schindeldächer mit Ziegeln zu veranlassen, werden immer erfolgreicher. So hat nun auch der Bürgerausschuß der 700 Seelen zählenden Gemeinde Tannheim bei Billingen beschlossen, zur Unterstützung der Umdeckung der Schindeldächer ein Darlehen von 17 200 Mark aufzunehmen, wovon jedem in Frage kommenden Hausbesitzer eine Sprozentige Beihilfe gewährt wird.

Furtwangen, 7. März. In geistiger Unmachtung erschoss sich mit einem alten Flobertsgewehr der 57 J. a. Uhrmacher Walter Scherzinger in der Wohnung seines Bruders im Zinten Vorderbüschlenbach. Scherzinger hatte schon früher einmal die Waffe gegen sich gerichtet. Ich dabei aber nur leicht verletzt.

Notiales.

Wildbad, 8. März.

Der Frühling ist nahe. Wer den letzten Sonntag zu einem längeren Spaziergang in unserer Umgebung benutzte, dem kam es unwillkürlich freudig zum Bewußtsein: der Frühling ist nahe! Nicht nur das fröhliche Gezwitscher der lieben Vogelwelt am frühen Morgen, sondern auch die von Woche zu Woche mehr erwachende Vegetation beweisen es, und froh und weit wird dem Wanderer wieder das Herz draußen in Wald und Feld. An sonnigeren Plätzen, an Rainen und Böschungen sieht man schon Kinder nach Beilchen suchen. Die Bitterung gestaltete sich allerdings am Sonntag infolge des kalten Westwindes nicht so, wie man es nach der sternenhellen Nacht erwartete. Nachmittags traten nach 3 Uhr kurze Regenschauer ein, welche die Ausflügler veranlaßten, ihre Wanderungen zu unterbrechen. Das Vorgefühl des Lenzes war aber da und wird sich nun immer nachhaltiger einstellen.

Jetzt ist's Zeit! Januar, Februar und März! Der April ist schon zu spät, denn dann heißt es:

Alle Vögel sind schon da,
Alle Vögel, alle!
Amsel, Drossel, Fint und Star
Und die ganze Vogelgschar,
Alle Vögel, alle!

Die Zeit nämlich zum Anbringen von Nisthöhlen an Bäumen und sonst geeigneten Plätzen. Wenn die Vögel erst einmal zurückgekehrt sind und finden keine Nistgelegenheit, ziehen sie weiter nach Norden oder Osten oder Westen und ihre unersehbliche Tätigkeit für das Freibleiben unserer Kulturgewächse von Schädlingen bleibt aus. An zerfressenen Äpfeln und Birnen, Zwetschen, Pflaumen und Gartengewächsen wird man dann den Schaden besehen können. Wohl wird mit allen Mitteln, wie Aebrengen und Bespritzen mit verschiedenen giftigen Brühen dagegen angekämpft, aber mit der in der Natur begründeten Abhilfe, der Tätigkeit der Vögel, kann sich das Ergebnis entfremdet nicht messen! — Den Höhlenbrütern muß durch Aufhängen von guten, zweckentsprechenden Nisthöhlen, den Freibrütern durch Erhaltung von Hecken und Sträuchern, auch durch Unterholz in den Wäldern und durch Anlage von Vogelschutzgehölzen geholfen werden. Besonders für die so überaus nützlich wirkenden Meisen, welche auch im Winter bei uns bleiben und daher ihre Tätigkeit jahraus, jahrein ausüben können, muß man durch Schaffung von Nistgelegenheit sorgen. — Preisliste über sachgemäß hergestellte Nisthöhlen und Fütterungseinrichtungen samt gedruckter Gebrauchsanweisung können vom Bund für Vogelschutz, e. V. Stuttgart, Jägerstr. 34, bezogen werden, doch wird nur an Mitglieder des Bundes verkauft. Aber welcher Naturfreund hätte nicht 50 Pfg. im Jahr übrig, selbst bei den jetzigen schlechten Zeiten!

— Fürsorge für Kriegsbeschädigte. In den Monaten März, Juni, Juli und Oktober können Kriegsbeschädigte, in den Monaten April, Mai, August, September und November Kriegerwitwen und in den Monaten Januar und Februar Kriegereltern (und zwar beide Eltern gleichzeitig) in das Erholungsheim Gultstein bei Herrenberg aufgenommen werden. Bei Festsetzung des Verpflegungssatzes wird auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Erholungsbedürftigen weitgehend Rücksicht genommen. Anträge sind bei der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg einzureichen. — Ferner kann turbedürftigen, rentenberechtigten Kriegsbeschädigten (Kriegerwitwen und Kriegereltern) auch in diesem Jahr und zwar von Mai bis Oktober durch die Hauptfürsorgestelle Stuttgart die Durchführung einer Vadekur im Katharinenstift Wildbad ermöglicht werden. Etwas Gesuche sind bis spätestens 20. März d. J. bei der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg einzureichen.

Kirchenopfer am Gefallenengedenktage. Der Württ. Kriegerbund hat an die Oberkirchenbehörden des Landes die Bitte

gerichtet, das Kirchenopfer am Gefallenengedenktage, der durch Beschluß des württ. Staatsministeriums am letzten Sonntag des Kirchenjahrs, also heuer am 20. November, begangen wird, zum Andenken an die Gefallenen des Weltkriegs und zum sichtbaren Zeichen des unauslöschlichen Dankes bedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zuzuwenden ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis und der Zugehörigkeit zu einer Partei oder einer Kriegsbeschädigtenorganisation. Die in einem Oberamtsbezirk gespendeten Opfergaben, bei deren Verteilung Vertreter der Geistlichkeit, der Bezirksfürsorgebehörden, der Gemeindeverwaltungen und der staatlich anerkannten Kriegsbeschädigtenorganisationen mitzuwirken hätten, sollen den in dem betr. Bezirk wohnhaften Kriegsbeschädigten usw. zugute kommen.

Radio und Rundfunk. Obgleich sowohl die Deutsche Reichspost wie auch die Mitteldeutsche Rundfunk-Aktiengesellschaft nie das Wort Radio gebraucht, sondern immer nur Rundfunk sagt, will das ganz falsche Fremdwort Radio immer noch nicht verschwinden. Falsch ist es, weil es bei manchen die irrtümliche Auffassung erweckt, als sei bei der rein physikalischen Wellenübertragung irgendwie das chemische Element Radium beteiligt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Heldin aus dem Weltkrieg. Die Frau des Revierförsters Max Otto in Gungesried (bayer. Allgäu) erhielt letzter Tage von der Liga der Nichtkämpfer das silberne Ehrenkreuz für hervorragende Leistungen während des Weltkriegs; diese Auszeichnung erhielt ehrenhalber auch ihr Gatte. Am 30. März 1925 wurde die heldenmütige Frau mit dem goldenen Kriegsehrenkreuz der österreichischen Ehrenlegion geschmückt und ihr die Ritterchaft zuerkannt. Frau Otto machte an der Seite ihres Manns den ganzen Weltkrieg mit, teils wahrhaft in feldgrauer Kleidung, teils in Frauenkleidung, Verwandete und Kranke pflegend und jede Minute auch zum Kampf bereit. Der Gatte war während des Kriegs Organisator und Führer eines Freikorps nach Löhöwischen Muster in den feindlichen Kolonien. Im Frühjahr 1921 gelang es ihnen, nach siebenwöchiger Fahrt die Heimat zu erreichen. Frau Otto wurde im Herbst 1924 mit dem Ehrenmarinenkreuz mit Eichenlaub und Schwertern und goldener Spange ausgezeichnet. Außerdem besitzt sie das Kriegsehrenkreuz, die Ehrenmedaille des Weltkriegs mit Schwertern, sowie das silberne Frontkreuz und das Eisener Kreuz 2. Klasse. Revierförster Otto wurde im vergangenen Herbst vom Deutschen Volksorden als erster mit dem Komturkreuz für vaterländische Dienste dekoriert. Beide Ehegatten sind die Gründer des Hilfswerks für deutsche und österreichische Kriegswaisen vom 24. Dezember 1918.

Ein Traum gestorben. In Ridda starb der hochbetagte Kupferschmied und Veteran von 1870/71 Heinrich Asmus unter seltsamen Umständen. Der Alte hatte im Oktober 1924 einen Traum, den er sofort seinen Angehörigen berichtete und auch in seiner Bibel vermerkte. Ihm wurde im Traume gesagt, er habe noch zwei Jahre und drei Monate zu leben. Von Beginn vergangener Woche an bemächtigte sich Asmus eine sehr große Erregung, da die ihm gezeigte Frist in diesen Tagen ablaufen mußte. Der rüstige Mann, von den Gedanken an den Traum krank gemacht, erlitt einen Schlaganfall, der am Sonntag den Tod zur Folge hatte.

Muß i denn, muß i denn . . . Zu dem „Rosenmontagszug“ in Mainz, der dieses Jahr seit langer Zeit zum erstenmal wieder stattfand, und der wegen seiner glänzenden Aufmachung und wegen des lebenswichtigen Humors, der dabei in Erscheinung trat, bei der Mainzer Bürgerschaft wie bei den vielen Tausenden von Fremden, die nach Mainz gekommen waren, jubelnden Beifall auslöste, hatte die französische Militärverwaltung sich bereit erklärt, die nötigen Pferde zu stellen. Das war von der Zugleitung dankend abgelehnt worden. Außerdem hatten, wie erzählt wird, die Franzosen angeboten, im Zuge die Gruppe „Mur am Rhein, da möcht ich leben“, zu übernehmen. Auf dieses Anerbieten hatte das „narrische Komitee“ den Franzosen mitgeteilt, daß diese Gruppe zu seinem Bedauern bereits verabschiedet sei. Wenn aber die Herren Franzosen die Gruppe „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus“ stellen wollten, so würde dies dankend akzeptiert werden. Ob und wie die Franzosen auf diesen Bescheid reagiert haben, ist nicht bekannt geworden.

Neuer Flugzeitleford Amsterdam—Bremen. Der Hamburger Verkehrsleger der Deutschen Lufthansa Burgstaller stellte auf der Strecke Amsterdam—Bremen einen neuen Flugzeitleford auf. Er durchflog die Strecke in 79 Min. und schlug damit den vor einiger Zeit von Gerstentorn aufgestellten Rekord.

Eine Erbschaft von 7 Millionen Dollar! Ein Vermögen von 7 Millionen Dollar hinterließ ein Holländer, der vor 30 Jahren aus dem holländischen Grenzort Brunssum nach Amerika ausgewandert und dort vor kurzer Zeit tödlich verunglückte. Da er unverheiratet war, fällt das Riesenermögen an eine in Brunssum wohnende Witwe mit sechs Kindern, deren Rechte und an zwei in Deutschland beschäftigte Bergarbeiter.

Das größte Wasserrad Deutschlands. Das größte Wasserrad Deutschlands befindet sich in Lauerbach bei Erbach im Odenwald. Mit einem Durchmesser von 10,6 Mr. übertrifft es das bekannte große Rad der Schloßmühle von Meersburg am Bodensee um 2 Meter. Das Riesenrad, vom Lihartbach getrieben, macht bei jeder Umdrehung einen Weg von über 33 Meter; es dient dem Betrieb einer Diamantschleiferei.

Schweres Bergwerksunglück. In Wittenheim stürzte gestern in einem Bergwerkschacht in dem Augenblick die Decke eines Schachtes ein, als die Bergleute zutage befördert wurden. Vier Bergleute wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

Einsturzunglück. Auf der Niederrheinbütte in der Nähe von Hochfeld stürzte etwa 10 Minuten nach einem Hochenaufflieg, bei dem etwa 20 Arbeiter zugegen waren, eine zum Hochofen 3 gehörende Gieshalle zusammen, rih den darin befindlichen Lauftrah mit in die Tiefe und begrub mehrere Arbeiter unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich schwierig, da die Riefenkonstruktion mit Brennapparaten zerlegt werden mußte. Ein Arbeiter, Vater von 6 Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter wurde mit schweren Quetschungen unter den Trümmern hervorgezogen, während mehrere andere Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten.

Familientragödie. In dem Dörfchen Böhnik bei Windisch-Doiba erschoss gestern abend ein 70jähriger Auszügler seinen Sohn, seine Schwiegermutter und sich selbst. Häufige Zwistigkeiten sind die Ursache der Tat.

Sport

Großes Hallensportfest in Stuttgart. Der Württ. Landesverband für Leichtathletik veranstaltete am Samstagabend sein erstes Hallensportfest in der neuen Stadthalle. Die Veranstaltung erhielt dadurch eine besondere Anziehungskraft, daß die berühmten deutschen Kurzstreckenläufer Hübner und Körnig an den Wettkämpfen teilnahmen. Das Hauptinteresse des Abends galt dem Sprinterwettkampf, einem Wettlauf über 50, 60 und wieder 60 Mtr. Das Gesamtergebnis des Sprinterwettkampfs war: 1. Sieger Körnig (Schlesien Breslau) mit 15 Punkten, 2. Sieger Hübner (Preußen Krefeld) mit 12 Punkten, 3. Sieger Suhr (Thüringen Karlsruhe) mit 8 Punkten und 4. Sieger Thumm (D.S.G. Berlin) mit 7 Punkten. Die Ergebnisse der übrigen Wettkämpfe waren folgende: im 60-Meter-Hürdenlauf wurde Vehr (W.V. Stuttgart) in 9 1/2 Sekunden 1. Sieger. In der 4mal 800-Meter-Staffel siegte Thöniß Karlsruhe in 8,29 1/2 Minuten und in der 4mal 400-Meter-Staffel siegte S.P.V. Stuttgarter Kickers in 3,44 Minuten. Ferner wurden Turnen an Red, Barren und Pferd, Gymnastikübungen der Jugend und der Leichtathleten, Medizinballübungen und -spiele, ferner Sportfischen mit Florett, Degen und Säbel vorgeführt. Ganz hervorragende Leistungen zeigten die Schwimmsportführungen der Württ. Schulpolizei unter der Leitung von Polizeischleher Krepper. Den Abschluß des Sportfestes bildete eine große Hallensportfestkassette.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 7. März, 4,2125 G., 4,225 B. Anleihebildung ohne RR. 24,35. Franz. Franken 124,70 zu 1 Pfd. St., 25,57 zu 1 Dollar. Die amtliche Großhandelsmehljahl, auf den Stichtag des 2. März berechnet, beträgt 135,6 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 u. h. angezogen.

Der Leipziger Messejournat. Die Zahl der geschäftlichen Messebesucher hat am Messejournat bereits 100 000 erreicht und überschritten. Außer 34 Sonderzügen des Leipziger Messeamts aus dem Inland und acht aus dem Ausland, die nachmittags wegen Überbelegung doppelt gefahren werden mußten, sind bis Sonntag vormittag noch 96 Reichsbahnsonderzüge eingelaufen, die sämtlich überfüllt waren. Vom Inland ist der Besuch aus Berlin, dem Rheinland, Hamburg und Bremen, Schlesien und Ostpreußen besonders lebhaft. Die Zahl der ausländischen Messebesucher ist bis Sonntag mittag auf rund 23 000 zu schätzen. Von den einzelnen Ländern sind diesmal besonders stark die Tschechoslowakei, Holland, Nordamerika vertreten. Die Beteiligung Skandinaviens und der östlichen Randstaaten ist um 50 Prozent höher als im Vorjahr. Die Zahl der Messeaussteller ist nach einer vorläufigen Aufstellung auf etwa 9300 zu berechnen. Der Anteil des Auslands beträgt dabei über 600. Aus den verschiedensten Branchen wird über lebhafteste Nachfrage berichtet, die schneller zu Abschlüssen führt, da der Handel angesichts der aufstrebenden Konjunktur sich rechtzeitig zu den heute sehr günstigen Preisen eindecken will. Allgemein wird festgestellt, daß das deutsche Preisniveau konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt ist.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze



Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinen kräftigen Wohlgeschmack. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

6-Prozent-Anleihe der Stadt Heilbronn. Ein Konfinkonfirmation mit der Stadtgemeinde Heilbronn eine mit 6 Proz. verzinsliche Anleihe im Gesamtbetrag von 4 Millionen RM. abgeschlossen. Der Erlös der Anleihe findet für verbundene Zwecke Verwendung.

Für die Anleihe haften die Stadtgemeinde Heilbronn mit ihrem gesamten Vermögen, sowie mit ihrer vollen Steuerkraft. Die Anleihe lautet auf Feingold; sie ist vom 1. 10. 1932 ab durch Auslosung oder freihändigen Verkauf in 35 gleichmäßigen Jahresannuitäten tilgbar und eingeteilt in Stücke von 100, 500, 1000 und 2000 RM. Zinstermine: April, Oktober. Die Zulassung der Anleihe zur Anlage von Mündelgeldern sowie deren Einführung an der Stuttgarter Börse wird beantragt werden. Die Anleihe kommt durch die übernehmenden Firmen zum Kurs von 97 Prozent sofort zum freihändigen Verkauf. Die Bezahlung der zugewiesenen Stücke hat am 18.3. 1927 zu erfolgen. Jederzeitiger Schluß des Verkaufs bleibt vorbehalten.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in Württemberg im Jahr 1926. Im Jahr 1926 sind in Württemberg 569 neue Konkurse angefallen (gegen 477 im Jahr 1925), darunter in Stuttgart 161. Eröffnet wurden 417, abgelehnt wegen mangels hinreichender Masse 152. Von den Konkursen entfielen auf Landwirtschaft, Industrie 253, Warenhandel 231, Banken 0, andere Gewerbe 35, sonstige Betriebe 30. In 6 Fällen war der Beruf nicht angegeben. Die Zahl der im Jahr 1926 beendeten Konkurse beträgt 298. Für 261 von den 298 beendeten Konkursen liegt das finanzielle Ergebnis vor: Massekosten 433 956 RM., Masseerlöse 325 676 RM., Schuldensumme 11 717 605 RM., Teilungsmasse 2 744 570 RM. Die Zahl der Anträge auf Anordnung der Geschäftsaufsicht zur Verwendung des Konkurses stellte sich auf 298 (251 im Vorjahr), darunter in Stuttgart 71. Angeordnet wurde die Geschäftsaufsicht in 269, abgelehnt in 29 Fällen. Es entfielen auf Landwirtschaft 1, Industrie 148, Warenhandel 132, Banken 1, andere Gewerbe 9, sonstige Betriebe 7 Geschäftsaufsichten. Beendet wurden 358 (im Vorjahr 91) Geschäftsaufsichten.

Stuttgarter Börse, 7. März. Die heutige Börse verkehrte bei überaus großer Geschäftstätigkeit. Beim Fehlen von Käufern benötigte man weiteres Material, um auf die Kurse zu drücken. Es

der ganzen Linie waren Kursermäßigungen festzustellen. W. bleibt auf dem niedrigsten Stand des Tages. Am Rentenmarkt waren Fortriegs-Pfandbriefe unverändert. Goldpfandbriefe wurden zum Teil stark angeboten und etwas niedriger aufgenommen. 5prozentige Südd. Festwertbank-Obligations notierten 2,28 gegen 2,33.

Mannheimer Produktenbörse, 7. März. Bei etwas gebesselter Nachfrage lag die Börse stetig. Man verlangte (für die 100 Kilo ohne Sack waggonfrei Mannheim in RM.) für: Weizen inl. 31,25-33,25, Roggen inl. 27,50-27,75, ausl. 27,75-28, Hafer inl. 21-22, Braugerste 25-30, Futtergerste 20,75-21,75, Mais (mit Sack) 18,75, Weizenmehl Spez O 40,25-40,50, Weizenbrotmehl 32,25-32,50, Roggenmehl 36,75-38,25, Kleie 14.

Berliner Getreidepreise, 7. März. Weizen märk. 26,70-27,10, Roggen 24,80-25,10, Wintergerste 19,20-20,50, Sommergerste 21,30-24,10, Hafer 19,60-20,40, Weizenmehl 34,50-37, Roggenmehl 34,25-36, Weizenkleie 15,75-16, Roggenkleie 15,25-15,10.

Märlle

Mannheimer Viehmärlle, 7. März. Zugeliefer und die 50 Altkühe Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 167 Ochsen 30-59, 108 Bullen 30-50, 357 Kühe 12-48, 377 Färken 36-61, 490 Kälber 40-74, 70 Schafe 34-45 und 2610 Schweine 52-60. Marktverlauf: Mt: Großvieh langsam, Heberhand, Kälbern mittelmäßig, geräumt. Schweinen mittelmäßig ausverkauft.

Viehpreise. Hayingen: Ochsen 325-465, Kühe 180-520, Jungvieh 135-390. - Wüdingen: Ochsen 400-720, Färken 380-520, Kühe 280-600, Kälber 210-680, Jungvieh 140-340. - Kolenfeld: Färken 500, Kühe 580, Kälberinnen 600, Jungvieh 120-400. - Willsbach: Ochsen und Stiere 550-850, Kälber 40-65, h. d. St.

Schweinepreise. Blaubeuren: Milchschweine 20-32. - Craaisheim: Käufer 40-60, Milchschweine 25-32. - Gerabronn: Milchschweine 24-30. - Gailingen: Milchschweine 20-29, Käufer 38-68. - Hayingen: Milchschweine 20-30. - Alshofen: Milchschweine 27-36. - Künzelsau: Milchschweine 20-30. - Karbach: Milchschweine 20-30, Käufer 71. - Mergentheim: Milchschweine 25-35, Käufer 45-80. - Wüdingen: Milchschweine 19-37. - Rüringen: Käufer 40-82, Milchschweine 20-38. - Kolenfeld: Milchschweine 21-32. - Willsbach: Milchschweine 25-35, Käufer 45-60. - Balingen: Milchschweine 18-30, Käufer 37-48. - Giengen a. Br.: Saugschweine 16-27, Käufer 35-58. - Degeringen: Milchschweine 25-35. - Rottweil: Milchschweine 22-32, Käufer 46-50. - Troßingen: Milchschweine 24-33, Käufer 37. - Balingen a. G.: Milchschweine 19-30, Käufer 40-65, h. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 11. - Giengen a. Br.: Roggen 11,80, Gerste 12,80-13,50, Saatfrucht 13,50-14,20, Haber 10-10,80, Saatfrucht 11-14, Weizen 14,10-15, Saatweizen 12 bis 15, Saaterbilen 15. - Tübingen: Dinkel 11-11,50, Haber 10-11,50, Saaterbilen 12, Weizen 14-15,50, Saatweizen 16,50 bis 17, Gerste 13-13,50, Saatergerste 14, Haferbohnen 11,50, h. d. St.

Ev. Stadtkirche, Film-Vorführung
der Württ. Inneren Mission
Aus der Arbeit der Schwesternschaft
am Donnerstag den 10. März 1927
um 6 Uhr für die Schuljugend,
um 8 Uhr für die Erwachsenen.
Der Eintritt ist frei. Jedermann ist eingeladen. Opfer für den Landesverein für Innere Mission in Württemberg.

Eprollenhäus, 8. März 1927.

Todesanzeige.
Gestern nachmittag 2 Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Pauline Magenreuter
geb. Haag
im Alter von nahezu 50 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein
Wildbad e. B.
Morgen Mittwoch den 9. März 1927
im Hotel „Gold. Ochsen“
Ausschuß-Sitzung
Bollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand

Allgäuer Käse
Stangenlimburger 20% reif 0,45 p. Pfd.
Romandur in Staniol, 20% reif 0,50 „
Romadur in Staniol, vollfett 0,75 „
Emmentaler vollfett 1,20 „
Tafelkäse vollfett, hochfein mild, p. St. ca. 100 gr 0,20
Camembert „ „ „ „ 100 „ 0,20
Dessertkäse „ „ „ „ 70 „ 0,15
franko Nachnahme
V. Schädler, Hemigkofen a. B.

Geschäfts-Empfehlung!
Unserer werten Kundschaft, sowie der titl. Einwohnerschaft von Wildbad zur Kenntnis, daß ich die von meinem verstorbenen Manne Friedrich Kloss, seit 45 Jahren betriebene
Kohlen-Handlung
in unveränderter Weise weiterführe. Ich werde **nur beste Sorten Brennstoffe** (Kohlen, Koks, Briketts) aus ersten Zechen und Brikettwerken führen. Bei Großbezug für die titl. Herren Hotelbesitzer, Anstalten und Gewerbetreibende bitte ich um Einholung von Offerten. Ich bitte mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen, wofür ich prompte und aufmerksame Bedienung zusichere.
Hochachtungsvoll
Frau Luise Kloss Wwe.
Kohlenhandlung
Telephon 70.
Ab Mittwoch wieder Sprechstunde; vorerst nur nachm. 3-5 Uhr.
Fernruf 149 **Dr. Weidner**
Eingg.: Sparkasse, Krankh. der Zähne, Mundhöhle usw.

Nächste Tage trifft ein Waggon schöne
gelbe Lauffener Kartoffeln
ein. Bestellungen nimmt noch entgegen Hempel.

Gut gereinigte
leere Weinflaschen
1/2 und 1/1
kauft
Eberhard-Drogerie.
W.V.W.
Morgen Mittwoch nachm. 5 Uhr
bei Burz. „zur Eintracht“.

Sämtliche
Geschäfts-Drucksachen
fertigt schnell und preiswert
die Druckerei des
Wildbader Tagblatt

LUGER
Feinste Obst-Konfitüren
Heidelbeer 55
Pflaumen „ 55
Johannisbeer 65
Erdbeer „ 80
Apfelgelee „ 50
Pflaumenmus 52
sowie
1 Pfd. u. 2 Pfd.-Dosen

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Alle kleidsamen Formen
für den
Konfirmanden
und alle diese Anzüge sind modern verarbeitet, aus echten Stoffen und preiswert
18.-, 20.-, 26.-, 30.-, 35.-, 40.- und höher
Ludwig Kahn
Westliche 2 Pforzheim Marktplatz